

Bahnhof Pünderich, von welchem die Nebenbahn nach Traben abzweigt, die am linken Moselufer hinläuft.

Von dem Orte Pünderich führt, die Flusskrümmung abschneidend, eine Chaussee mit schöner Aussicht auf das Moselthal in einer kleinen Stunde nach Burg, dem nächsten Moselorte r. $\frac{1}{2}$ Std. von Pünderich kommt man an einer alten gotischen Kapelle vorüber, wahrscheinlich aus dem Jahre 1076. Der dort gelegene Kirchhof mit Trümmern der Mutterkirche dieser Gegend, Reilkirch genannt, gehört der Gemeinde des gegenüberliegenden Dorfes. Die Kirche stammte aus dem 13. Jahrh. und barg ein Gnadenbild der Madonna, zu dem viel gewallfahrt wurde. 1841 ist diese Kirche abgebrochen worden.

Reil (l.) 1175 Einw., Gasth. *Mich. Henrichs; Barzen; A. Münick*; Bahnhof der Nebenbahn Pünderich-Traben. Das Dorf hat 1400 Einw. Rathhaus v. J. 1586; alte Pfarrkirche mit werkwürdiger Wölbung. — Das linke Ufer fällt oberhalb Reils schroff ab; das r. steigt sanfter an und giebt Raum zu einer bequemen Chaussee, von der man einen recht anmutigen Eindruck der herrlichen Landschaft gewinnt, in der hier Weinberge mit Obstgärten und wohlgepflegten Gemüsegärten abwechseln. Der zweite Bahnhof der Nebenbahn ist

Burg, 3 km, 563 Einw., mit dem auf dem hohen r. Ufer gelegenen Orte gleichen Namens durch eine Fähre verbunden. Die Abhänge reifen einen geschätzten Wein. Der Mittelpunkt dieser gesegneten Moselstrecke ist der Flecken

Enkirch, (r) 2095 Einw., Anlegestelle des Dampfboots. Gasth. *zum Anker; Kölsch; Immich; Herzog*; Der Ort wird schon in Urkunden v. J. 690 erwähnt; in einer Schenkungsurkunde von 908 wird der Ort Ankaracha genannt. Er gehörte seit dem 13. Jahrh. den Grafen von Sponheim, die im 16. Jahrh. sich zu der lutherischen Kirche bekannten, weshalb hier wie in allen zu der Grafschaft gehörenden Ortschaften 1557 die Reformation eingeführt wurde. Die Einwohner sind fast alle protestantisch. Schöne ev. Kirche. Die kleine kathol. Gemeinde benutzt die etwas landeinwärts gelegene ehemalige Klosterkirche, die erst zu einer Klause oder Probstei, dann den Franziskanern gehörte, deren Niederlassung die Franzosen 1795 aufhoben.

In der Nähe der Mosel zeigt man ungemein schwere, fast ganz in den Boden eingesunkene Säulenschafte, die wahrscheinlich hier zur Römerzeit auf der Fahrt nach Trier ausgeworfen worden sind.

Enkirch hat unter den zuletzt genannten Moselorten eine